

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 " 50 "
 Vierteljährig . . . 2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vier-
 wöchentlich 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Stadthofgasse Nr. 132

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Inserationsstempel jedesmal
 30 fr.

Bei größeren Inseraten und
stärkerer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 286.

Samstag, 13. Dezember 1873.

Morgen: Spiridon.
Mittag: Cassian.

6. Jahrgang.

Der Eid auf die Verfassung und die Klericalen.

Im bürgerlichen Leben kann nur derjenige Achtung und Ansehen gewinnen, nur derjenige Achtung und Ansehen erhalten, welcher denen, um deren Vertrauen er sich bewirbt oder deren Achtung er beansprucht, offen und ehrlich entgegentritt, wenn er niemanden über seine Anschauungen und Absichten in Zweifel läßt, seine wahre Gesinnung nicht verbirgt, seine Gedanken nicht verheimlicht, kurz wenn er in seinem Denken und Handeln, in seinem Thun und Lassen sich der größten Ehrlichkeit und Offenheit befleißigt. Wo die Aufrichtigkeit und Offenheit fehlt, da kann sich kein unbedingtes Vertrauen einstellen. Das scheint so unbedingt richtig und einleuchtend, daß man diesen Fundamentalsatz für alle ersprießliche Wirksamkeit im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben nicht erst durch Beispiele zu erhärten braucht.

Treten wir aus den Kreisen des geschäftlichen, bürgerlichen oder gesellschaftlichen Lebens hinaus auf den politischen Kampfsplatz, in das bunte Getriebe der Parteien im Staatsleben, die um Macht und Einfluß kämpfen, und wenden wir unser Axiom auf dasselbe an, so finden wir gerade in den jüngsten Vorkommnissen eine wünschenswerthe und nützliche Verwerthung dafür. Wir haben es während des letzten Wahlkampfes oft und mit Nachdruck betont, daß kein Bürger, kein Landmann demjenigen sein

Vertrauen schenken, ein Mandat übertragen, ihm die Interessen von Land und Reich im Centralparlamente in Wien wahrzunehmen gestatten darf, über dessen Unabhängigkeit, Aufrichtigkeit und ehrliche Gesinnung auch nur der geringste Zweifel obwaltet. Wir haben wiederholt nachgewiesen, daß es ein Zeichen von Leichtsinne, von gänzlicher politischer Unreife wäre, einen Candidaten mit einem so wichtigen Mandate zu betrauen, der anders denkt als er spricht, der Eide schwört mit dem Vorbehalte, das Gegentheil von dem zu thun, was er gelobt, der eine treuerhitzige, unumwundene Darlegung seiner wahren Gesinnung verschmäht. Ehrliche Gesinnung und Aufrichtigkeit ist ja alles, was an Bürgerschaft von einem Volksvertreter verlangt werden kann, da ja nach dem Gesetze der einmal Gewählte nicht verpflichtet ist, von seinen Wählern Instructionen oder Weisungen für sein Verhalten entgegen zu nehmen.

Wie verhalten sich nun unsere National-Klericalen diesen so einfachen Grundsätzen gegenüber? Können sie mit gutem Gewissen den Eid auf die Verfassung leisten? Denn gleich an der Schwelle des Abgeordnetenhauses stoßen die Herren Verfassungsgegner aller Farben und Parteischattierungen auf ein unangenehmes kleines Hindernis — das Gelöbniß auf die Verfassung. Zahlreiche Bestimmungen derselben wie ganze Staatsgrundgesetze sind in den gegnerischen Wahlausrufen seit Jahren als ein sündlicher Einbruch in das Gebiet der Kirche

oder in die „Rechte der Königreiche und Länder“ verschrien worden. Die confessionellen und die Schulgesetze insbesondere — so sind die guten dummen Bauern tagtäglich belehrt worden — seien solche, denen die Bischöfe und Geistlichen und überhaupt alle Katholiken um der Gebote Gottes willen den Gehorsam versagen müssen. Papsi Pius IX. hat zudem das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 und die Gesetze vom 25. Mai 1868 über die Ehe, das Verhältnis der Schule zur Kirche und die interconfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger in seiner Allocution vom 22ten Juni 1868 als „abscheuliche“ und „verabscheuungswerthe Gesetze“ (leges nefandae) verworfen und verdammt und für ewige Zeiten als ungiltig bezeichnet, indem er feierlich erklärte: „Kraft unserer apostolischen Autorität verdammen wir die erwähnten Gesetze und alles und jedes, was in diesen oder anderen, zum Rechte der Kirche gehörenden Dingen von der österreichischen Regierung oder von welcher immer untergeordneten Behörden angeordnet, ausgeführt oder wie immer freiwillig versucht worden ist, und kraft unserer selbst Autorität erklären wir, daß diese Erlässe selbst mit allen ihren Folgen gänzlich ungiltig und von keinerlei Kraft gewesen seien, noch je sein werden.“

Nun fragen wir, wie kann ein Bischof, ein Priester, überhaupt ein Katholik, dem der Papsi unfehlbare Autorität ist, sich den österreichischen, von

Feuilleton.

Die Sanitätspflege anderwärts.

I.

Ist auch glücklicherweise die in diesen Blättern gebrachte Notiz von dem epidemischen Auftreten der Blattern in Laibach vermöge der In- und Extension dieser gefährlichen Krankheit noch nicht von jener Bedeutung, die ihr ängstliche Gemüther bereits beilegen, so erscheint es doch geboten, dem Weiterstreiten dieser Krankheit von amtswegen mit aller Energie entgegenzutreten. Wir hatten heuer in Laibach nach der Reihe Epidemien von Diphtheritis, Scharlach, Masern, Ruhr, entgingen nur durch ein Wunder der Cholera, die rings im Lande auftrat, und befürchten jetzt eine Blatternepidemie.

Und was geschieht gegen alle diese Gefahren in Laibach? Sind die offenen Senkgruben gedeckt, werden sie regelmäßig geleert, werden die Kanäle gereinigt, desinficirt, wird der Koth aus den Hofräumen entfernt? wird das Trinkwasser untersucht, wird gegen die nun schon offenkundig austretende Kurpfuserei etwas gethan, und um speciell auf den Fall der Blattern zu kommen, wird etwas gethan zur Isolierung von Blatterkranken, wird

das Publicum über Werth und Gebrauch der Carbolsäure belehrt, wurde bis jetzt die neuerliche Impfung dem Publicum mundgerecht gemacht, haben wir, überhaupt eine Behörde, welche sich ganz und ausschließlich mit der öffentlichen Gesundheit beschäftigt, und wie viele andere Fragen wären da noch zu stellen? Und auf alle diese Fragen müssen wir von Epidemien in- und außer unserer Stadt bedrohte Bewohner derselben mit „Nein“ antworten. Der Magistrat hat zu viele andere Geschäftsgängen, um dieser Frage die nöthige Rücksicht zu widmen, der gute Wille des provisorischen Stadtphysikers reicht selbstverständlich nicht hin, um so weniger, als er, wie man versichert, betreffenden Orts nicht immer das nöthige Verständnis für seine Forderungen vorfindet. Und unsere Gemeindevertretung? Ja die hat schon den Versuch zur Besserung zurückgewiesen und die Reformvorschläge für die öffentliche Gesundheitspflege verworfen.

Unsere Gemeindevertretung meint nemlich, das werde schon alles der Magistrat machen, obwohl die Erfahrung seit Jahrzehnten und Jahrhunderten den Beweis geliefert hat, daß es eben der Magistrat nicht macht, oder um dem laibacher Magistrat nicht persönlich nahe zu treten, will ich es so stiller und sagen, daß es die politischen Magistrate überhaupt nicht machen.

Um unserem Publicum aber einen Begriff zu geben, was öffentliche Gesundheitspflege überhaupt sei und welche Vorkehrungen hiefür in Städten getroffen werden, welche das nöthige Verständnis für diese eigentlichen Lebensfragen haben, will ich nun berichten über die Maßregeln, welche in Newyork, der in Sachen der Sanitätspflege als Musterstadt hervorleuchtenden amerikanischen Weltstadt, getroffen werden, wenn daselbst die Blattern ausbrechen; die Vorkehrungen gegen andere Krankheiten, wie die regelmäßige Ueberwachung der öffentlichen Gesundheit bei epidemiefreier Zeit werde ich ein andermal zur Sprache bringen.

Es sind diese Daten aus dem zweiten Jahresberichte des Gesundheitsrathes von Newyork für das Jahr (1871/72. Second annual Raport of the Board of the Health of the Health department. City of Newyork. April 11th. 1871, to April 10th. 1872) entnommen. Ich muß noch zum besseren Verständnis für heute in kurzem andeuten, daß in Newyork ein Gesundheitsrath die öffentliche Gesundheitspflege in Händen hat, dem 10 Aerzte als Sanitätsinspectoren zu Gebote stehen. Der Chef dieser 10 Aerzte ist der Sanitätsoberinspector Dr. Morris, eben der Verfasser jenes so überaus lehrreichen Buches, das mir leider nur im Auszuge zur Verfügung steht, auf

diesem „unfehlbaren“ obersten Richter auf Erden verdamnten Gesezen mit Leistung eines Eides unterworfen und dieselben für seine Person als verbindlich und gültig anerkennen? Jedes normal gebaute menschliche Gewissen, jeder halbwegs gesunde Verstand muß den Schwur eines Ultramontanen auf diese Geseze für sittlich unmöglich halten, und wenn dennoch dieser Eid abgelegt wird, so muß der gewöhnliche Menschenverstand dies für eine Entheiligung des Eides ansehen, und das Gelöbniß, die Staatsgrundgeseze unverbrüchlich zu beobachten, welches unsere Clericalen ohne Anstand geleistet, findet seine Erklärung einzig und allein in der satfam bekannten Lehre und Praxis der Jesuiten, wornach bei Ablegung eines Eidschwurs zweideutige Rede und geheimer Vorbehalt (reservatio mentalis) ohne weiters zulässig sind.

Wir unseres Theils haben nie einen Augenblick erwartet, daß die gewählten Ultramontanen und ihre Gesinnungsgenossen von der „Rechtspartei“ etwa an der Eideschwur Kehrt machen und sich die Sache noch einmal überlegen würden. Sie waren im voraus gewillt, das ihnen bekannte Hindernis im ersten Anlauf zu „nehmen“, sonst hätten sie sich ja nicht wählen lassen. Wie sie sich in ihrem Gewissen die Sache zurechtsetzen, ob sie der Praxis der Jesuiten folgen oder ob sie dabei der Hilfe „eines Gutachtens der römischen Curie“ oder so einer kleinen „Dispens“ oder vorgängiger „Absolution“ bedürfen, wissen wir nicht; in diese Gewissensfrage hat sich auch kein Fremder einzumischen, die hat jeder in seiner eigenen Brust mit sich selber auszumachen. Wir haben nur die Thatsache zu constatieren, daß sich die Herren um das abgelegte Gelöbniß einen Pfifferling kümmern, daß sie nach wie vor der beschworenen Verfassung dieselbe nicht als zu Recht bestehend anerkennen, daß sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit ihren Protesten und „Rechtsverwahrungen“ gegen die von beiden Häusern angenommenen, vom Kaiser sanctionierten Geseze und Reformen hervortreten, als angeblichen Verletzungen der Rechte der Kirche oder nie bestandener „historischer Rechte der Königreiche und Länder.“ So oft bis jetzt einer der Stimmführer der „Rechtspartei“ im Reichsrathe sich vernehmen ließ, sei es Graf Hohenwart, Herman oder Giovanelli, so geschah dies, um gegen das eben beschworene Verfassungsgesez loszuziehen und Verwahrung einzulegen oder zu constatieren, daß die Anwesenheit der Partei auf den Bänken des Hauses beileibe nicht die Anerkennung des gegenwärtigen Rechtszustandes bedeute.

Da sind die Czechen doch weit ehrlicher. In

dem Entschuldigungsschreiben wegen ihres Nichterscheinens, das vor ein paar Tagen im Abgeordnetenhaus verlesen wurde, kommt eine Stelle vor, die ob der schlagenden Wahrheit, die sie enthält und des grellen Sireislichtes, das sie auf das Gebahren der „Rechtspartei“ wirft, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Czechen erklären sich außer Stande, in den Reichsrath unter Umständen einzutreten, welche die Anerkennung seiner Rechtsbeständigkeit als erste Bedingung sowie als unmittelbare Folge erscheinen lassen.“ Graf Hohenwart und Coniorten mögen sich nun erklären: Gibt es für einen ehrlichen Mann einen Eintritt in den Reichsrath ohne Anerkennung seiner Rechtsbeständigkeit? Ja oder nein! Wie verträgt sich das Gelöbniß auf die Staatsgrundgeseze mit den Protesten und Rechtsverwahrungen hintenher?

Jede Staatsgesezgebung, die auf sittlicher Grundlage beruht, ist vor allem bestrebt, die Heiligkeit des Eides jedermann gegenüber, sei es Paps oder Bischof, sei es Minister oder Bauer, strenge zu wahren, und sie stellt für das Civil- sowie für das Strafrecht den Grundstoß auf, zur Ablegung des Eides niemanden zuzulassen, von dem man fürchten muß, er werde falsch schwören. In unserem parlamentarischen Leben jedoch magt es eine Partei, so weit nur der Umfang ihrer Mittel reicht, beschworene, vom Kaiser sanctionierte Geseze zu schmähern, zu umgehen, zu untergraben und zum Gegenstande des Hohnes zu machen. Oder wie soll man es anders nennen, wenn der Clericale Abgeordnete Turner aus Vorarlberg erst eine umfangreiche Schmähchrift gegen die Wahlreform und andere Staatsgrundgeseze verlesen ließ und kurz darauf anstandslos die Angelobung leistet! Es ist die höchste Zeit, daß die Würde des Parlamentes, die Ehre des Abgeordneten, die Heiligkeit der Gelöbnißes gegen ähnliche Manöver in Schutz genommen werden.

Politische Rundschau.

Laibach, 13. Dezember.

Inland. Der Reichsrath wurde nach der Abend Sitzung am letzten Mittwoch bis zum 21. Januar l. J. vertagt. Bei den Debatten in der Abend Sitzung über einige rückständige Wahlverificationen fehlte es nicht an heiteren Episoden. Ritter v. Grocholsti, der seinerzeit die geflügelten Worte gesprochen, er habe mit keinem Worte einer Fälschung des Oktoberdiploms gedacht, sondern bloß gesagt, daß das Oktoberdiplom gefälscht wurde — ließ sich zu einer zweiten Casimiriade hinreißen: „Das Haus habe bloß die Gültigkeit der Wahl eines Abgeordneten, nicht aber die Gültigkeit des

Wahlfactes zu prüfen.“ Dr. Herbst wies darauf hin, daß Herr v. Grocholsti selbst für die Annulierung der, der Wahl Jungbauers in Prachatitz zugrunde liegenden Wahlmännerwahlen gestimmt habe, sich selbst also nach Ablauf einer Viertelstunde widerspreche.

Der Dalmatiner Pavlinovic gab eine halbstündige serbische Rede für zwei oder drei dieses Idioms kundige Collegen zum besten, und Herr Bosnjak beehrte die Aufnahme dieser Rede in das Protokoll mit dem Bemerkern, daß Herr Razlag dem Präsidenten eine Uebersetzung besorgen werde. Selbstverständlich konnte diesem frommen Wunsche nicht genügt werden, und Herr Razlag mußte sich vom Präsidenten belehren lassen, daß ins Protokoll nur das aufgenommen werden könne, was in einer dem Bureau und dem Hause verständlichen Sprache im Parlamente vorgebracht wird.

Die Sanctionierung des Anlehensgesezes und die Publication desselben wird nunmehr mit größter Beschleunigung erfolgen. Die Ausführung desselben wird lehren, inwieweit die an dieses Gesez geknüpften Erwartungen berechtigt sind. Die Verordnung des Finanzministers über die Errichtung von Vorschulklassen soll gleichfalls zur Publication bereit liegen.

Die verfassungstreue, unter der Führung des Hofrathes Sapenna stehende Minorität des dalmatinischen Landtages hat, wie der „N. fr. Pr.“ aus Zara gemeldet wird, den Terrorismus der föderalistischen Landtagsmajorität, des slavischen und slavifizierenden Landesauschusses und Landeschulrathes mit der Niederlegung der Mandate beantwortet. Dieser Schritt wird dadurch, daß er von Freunden unserer Partei unternommen wurde, nicht entschuldbar, sondern wir finden denselben im Gegentheil höchst bedauerlich, weil er inconstitutionell ist. Von aller Schuld kann auch die Regierung nicht freigesprochen werden, denn es ist ein abnormer unnatürlicher Zustand, wenn ein Land, dessen Bevölkerung in ihrer Mehrheit, wie dies die letzten Reichstagswahlen gezeigt haben, weder von den kroatisch-annexionistischen Tendenzen, noch von den föderalistischen Hintergedanken einer durch den Druck früherer Regierungssysteme zur Herrschaft gelangten Landtagsmajorität etwas wissen will, ohne Einspruch der Regierung dem schonungslosen Walten einer im Volke entwurzelten Partei überlassen wird. Die Auflösung des dalmatinischen Landtages wäre nach dem Ausfall der letzten Reichsrathswahlen ein Act der politischen Klugheit, ja der Gerechtigkeit gewesen.

Fortsetzung in der Beilage.

welches ich aber gelegentlich wieder zurückkommen werde.

Doch hören wir den Bericht über die Maßregeln bei den Blattern.

Als das Sanitätsinspectionsbureau im Jänner 1870 in der vermehrten Häufigkeit der Blatternfälle den Beginn einer Blatternepidemie ersah, wurde sofort die Zahl der Sanitätsinspectoren eigens zu dem Zwecke vermehrt, die unentgeltliche Vaccination möglichst allgemein möglich zu machen, und wurde dieselbe von Haus zu Haus allen Personen, welche dieses Schutzes bedurften, angeboten. Dies wurde so lange fortgesetzt, bis nahezu jedes Wirthshaus, jede öffentliche und Pfarrschule besucht und bloß im J. 1871 über 100,000 Personen geimpft wurden. Diese Bemühungen hatten mit den gleichzeitig bezüglich der bereits Erkrankten getroffenen sanitären Maßregeln die fast vollständige Unterdrückung der Krankheit zur Folge, indem schon im September und Oktober die Zahl der wöchentlichen Erkrankungen ihr Minimum mit 6 erreichte. Im Blatternspitale starben von 2498 Fällen 511 (20.46 pSt.), 101 Todesfälle kamen bei Patienten vor, die nicht ärztlich behandelt wurden. Die Anmeldungen der Krankheitsfälle wurden den Aerzten (sowie bezüglich anderweitiger Erkrankungen) damit erleichtert, daß ihnen gedruckte Formulare geliefert wurden. (Bei

uns ebenfalls nicht eingeführt.) Was nun die Präventivmaßregeln anbelangt, so erwies sich zunächst die Vaccination als die vorzüglichste. Es muß hier ausdrücklich bemerkt werden, daß in New York kein Impfwang besteht, weshalb es um so bemerkenswerther erscheint, daß auf die oberwähnte Weise eine so überaus große Zahl von Impfungen erzielt wurde. Von den erfolgreich Geimpften oder Revaccinierten wurde auch nicht ein tödtlich abgelaufener Fall von Variola bekannt. Dieser Erfolg wurde namentlich dadurch erzielt, daß nie mit einer Lymphy geimpft wurde, welche länger vor als 24 Stunden aus der Pustel genommen war; auch wurde früher täglich frische Lymphy von Röhren verwendet. Indem sich aber der Erfolg bei derartigen Impfungen nicht so sicher und ausgiebig herausstellte wie bei der Verwendung humanisierter Lymphy, setzt man eigentlich nur in letztere volles Vertrauen. Ein eigenes Impfinstitut, welches die Aufgabe hätte, den großen Bedarf an humanisierter und animaler Lymphy zu decken, hat New-York zur Zeit noch nicht, und wird die Einrichtung eines solchen dringend beantragt.

Inbetreff der Isolierung der Blatternkranken wurde der Oberinspector Dr. Morris vom Board of Health oder Gesundheitsrath ermächtigt, nach seiner Einsicht die Entfernung eines jeden sol-

chen Patienten, der in seiner Wohnung nicht so vollständig isoliert werden kann, einzuleiten und denselben, um die Gefahr einer Weiterverbreitung der Krankheit von ihm auszuschließen, sofort in das Blatternspital zu transferieren. Die in ihren Wohnungen isolierten Patienten werden fortan von dem betreffenden Sanitätsinspector (unbeschadet der ärztlichen Behandlung durch andere frei gewählte Collegen) bezüglich der strengen Befolgung der Vorschriften des Gesundheitsrathes überwacht. Der Vorgang dabei ist folgender: Immer haben einige Sanitätsinspectoren im Bureau zu sein. Sofort, wenn ein Fall angemeldet wird, besucht ihn ein Inspector und berichtet durch die nächste Polizeitelegraphenstation dem Bureau die Diagnose des Falles, und ob eine Transferierung ins Spital nöthig erscheint oder nicht. Im ersteren Falle werden sogleich die erforderlichen Ambulanzdiener abgeschickt, und die Uebertragung des Patienten ausgeführt. Zunächst wird ein Mitglied des Vaccinationscorps in das betreffende Haus entsendet und werden alle Inwohner desselben geimpft; ferner wird jedes Haus auf dem Block (Carrée, ein Anblick des Planes von New-York macht den Ausdruck begreiflich, da die zahlreichen Straßenzüge die Häuserplätze in relativ kleine Gebiete abtheilen) und in der Fronte des gegenüberliegenden Blocks besucht,

Die augenblickliche Lage der Regierungsverhältnisse in Ungarn stellt sich als nichts anderes denn als Provisorium dar. Das Ministerium in seiner jetzigen Zusammenfassung wird die Geschäfte nur bis über die Budgetdebatte, also etwa bis gegen Neujahr fortführen; inzwischen wird Herr v. Szlay hinreichende Maße finden, einen Finanzminister zu suchen. Der Name Koloman Szell's wird neuerdings in den parlamentarischen Kreisen Ungarns genannt. — Der Wiedereintritt Ghyczy's ins Parlament hat den Anstoß zur Bildung einer neuen Partei gegeben. In einer Conferenz bei Ghyczy fand die Constituirung des neuen Clubs, welchem bisher sechsundzwanzig Mitglieder beigetreten sind, statt. Als Programm desselben ist wohl dasjenige zu betrachten, welches Ghyczy in seiner Rede vor seinen Wählern in Komorn am 6. d. entwickelt hat.

Ausland. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat am 10. d. wieder eine jener gewaltigen Erörterungen von Prinzipien stattgefunden, die seit anderthalb Jahren von Preußen aus den Rundgang durch die gesammte abendländische Civilisation begonnen und diesem Staate den Ruhm erworben haben, der erste siegreiche Kämpfer gegen den Ultramontanismus in der neuesten Zeit gewesen zu sein. Diesmal waren die Veranlassung dazu die beiden Anträge der Centrumsfraction, von denen der eine die Aufhebung der kaum ein Jahr alten Kirchengesetze, der andere eine Resolution verlangte, in welcher der Wunsch nach der Rückkehr zu den alten Prinzipien der preussischen Kirchenpolitik ausgesprochen werden sollte. Aus den Telegrammen geht hervor, daß der Kultusminister Dr. Falk jene Anträge mit einer bedeutenden Rede beantwortete, die in der entschiedensten Weise die Nothwendigkeit betonte, die Souveränität des Staates über die Kirche rücksichtslos durchzuführen. Die Anträge wurden denn auch nach dem Wunsche der Regierung abgelehnt und über die erwähnte Reichensperger'sche Resolution die von Virchow und Rickert beantragte motivierte Tagesordnung bei namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 95 Stimmen angenommen.

Daß es der Regierung mit dem vom Kultusminister Falk ausgesprochenen Grundsatz: „Unter den jetzigen Umständen mit der Kirche Frieden zu schließen, hiesse Frieden schließen um den Preis der Staatsouveränität“ Ernst ist, geht aus der Mittheilung der „Prov.-Corr.“ hervor, daß die Anlage gegen Erzbischof Ledochowski fertig ist und dem „königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten“ unverweilt zugehen soll. Eine weitere hochwichtige Nachricht ist die der

„Spener'schen Btg.“, daß der König den Gesetzentwurf über die Einführung der Civilehe genehmigt habe. Bei der Einbringung dieses Entwurfes wird, gutem Vernehmen nach, sofort von liberaler Seite der Antrag gestellt werden, das Aufgebot abzuschaffen. Das Aufgebot, welches in England und Amerika niemals bestanden hat, ist eine rein kirchliche Einrichtung, welche von den Päpsten vorgeschrieben wurde, als sie die Eheverbote wegen Verwandtschaft und Schwägerschaft bis auf vier Grade ausdehnten und daher die Brautleute selten mit Bestimmtheit wußten, ob ihnen nicht ein Eheverbot entgegenstehe.

Endlich wird der Ausgang des großen gerichtlichen Dramas gemeldet, welches seit länger als zwei Monaten die Aufmerksamkeit Frankreichs und Europas mit steigender Spannung nach Trianon lehrte. Warschall Bazaine wurde einstimmig zum Tode mit vorhergehender Degradation verurtheilt. Er wurde des zweifachen Verbrechens schuldig erkannt, im offenen Felde capituliert und einen besetzten Platz übergeben zu haben, ohne alles, was Pflicht und Ehre ihm zu thun vorschrieben, erfüllt zu haben. Es wurden mithin die Bestimmungen der beiden Artikel des Militär-Strafgesetzbuches gegen ihn zur Anwendung gebracht. Sämmtliche Mitglieder des Kriegsgerichtes haben ein Gnadengesuch unterzeichnet. So viel wir wissen, besteht die von Thiers gelegentlich der Abstrafung der Communards eingesezte Gnadencommission noch zu Recht, und es hinge alsdann nicht von MacMahon ab, einem kriegsgerichtlichen Urtheil gegenüber der Gnade zu walten. Ob Bazaine, falls ihm das Leben geschenkt wird, auch die Degradation erlassen werden kann, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Unmöglich wäre es nicht, daß der schwer erschütterte Mann aus der verhängnisvollen Lage, in die er gerathen, sich durch einen Act der Verzweiflung befreite.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich die P. T. Herren Vereinsmitglieder zu der **am 15. Dezember 1873 7^{1/2} Uhr abends** in den Casinocaluitäten stattfindenden **48. Versammlung** höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag über die Resultate der Weltausstellung.
2. Besprechung des Gesetzes über die Staatshilfe.

Original-Correspondenz.

Rudolfswerth, 10. Dezember. Die Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers wurde in Rudolfswerth am 6., 7. und 8. d. M. in würdiger Weise begangen.

Das Fest begann Samstag abends mit der Beleuchtung der Stadt, deren Beginn bei eingetretener Dunkelheit durch Böllerschüsse signalisirt wurde, ein sprechender Beweis für die Volkshüthlichkeit der Feiertage.

Bis in den letzten Winkel der abgelegenen Straßen war jedes Fenster beleuchtet und festlich geschmückt. Das Rathhaus prangte im hundertflammigen Lichterglänze, die Kasernen der Garnison und Landwehr boten in transparenter Beleuchtung überraschend schönes, — allenhalben wehenden Fahnen und wahren farbigen Transparente angebracht, mit sinnigen Sprüchen über die Bedeutung des Tages.

Die ganze Stadt schwamm in einem Lichtermeere und selbst die Wolken reflectirten die wechselnden Farben der aufflammenden bengalischen Feuer.

Die Musikcapelle des Bürgercorps durchzog mit klingendem Spiele die Straßen, in welchen bis in die späten Abendstunden zahlreiche Gruppen auf- und niederwogten.

Sonntags verkündeten Böllerschüsse vom Kapitelberge und dem Schießstande, sowie die Tagreville der bürgerlichen Musikcapelle den Anbruch des zweiten Festtages.

Um 9 Uhr vormittags begann die Feiertage im Casinocalocle, wo sich bereits lange vor der anberaumten Stunde eine zahlreiche Gesellschaft aller Stände eingefunden hatte und in welchem die monumentale Büste Sr. Majestät unter frischen Blumen aufgestellt war.

Die Liedertafel von Gotschee, welche bereits am Abende vorher eingetroffen war, eröffnete die Feiertage mit dem meisterhaften Vortrage des Chores „Heil dir, mein Oesterreich“ — worauf Landesgerichtsrath Dr. Leitmeier die Festrede sprach.

Dr. Leitmeier, dessen rednerische Begabung bekannt ist, sprach deutsch und slovenisch, begann mit den Eingangsworten der von ihm verfaßten, von der Stadt Rudolfswerth an Sr. Majestät abgeordneten Adresse, welche in schlichter Weise die „Kaisertreue“ der Bewohner Rudolfswerth's hervorhebt. Redner bediente sich des Gleichnisses eines Familienfestes und folgerte in geistreichen Worten die Einigung aller Stände zur Lösung der großen Aufgabe — der Einigung der Völker Oesterreichs zu einem mächtigen, von den Ideen des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate.

und jedem Inwohner die Vaccinirung unter Bekanntheitgebung des Ausbruches der Krankheit in seiner Nachbarschaft angetragen. Dadurch wird die Bildung größerer Ansteckungsherde verhindert. Was die Vorgänge zur Zerstörung und Unschädlichmachung des Infectionstoffes anbelangt, ordnet die Instruction an, daß außer dem Arzte und der Wärterin oder Mutter keine Person das Krankenzimmer betreten oder Bettzeug und Kleidungsstücke, welche daselbst in Gebrauch waren, berühren dürfe, bevor dieselben nicht vollständig desinficirt wurden. Als Desinfectionsflüssigkeit, in welche alle vom Patienten benützte Wäsche etc. sofort zu kommen hat, ist nachstehende Mischung vorgeschrieben: 8 Unzen Zinkvitriol, 1 Unze Carbonsäure und 3 Gallons (10 österr. Maß) Wasser. Darin verbleiben die Stücke mindestens eine Stunde lang und werden sogleich behufs des Waschens in heißes Wasser gethan. Je ein in dieselbe Mischung getauchtes Stück Mouffeline von der Größe eines Quadratschuhes wird in der Krankenstube sowohl als in dem anstoßenden Vorgemache aufgehängt.

Federbetten und Polster, Rohhaarpolster und Matratzen, sowie Flanells und Wollstoffe erheischen Durchräucherungen. Dieselben werden nach der Entfernung des Patienten aus dem Krankenzimmer, welche dem Sanitätsbureau unverweilt anzuzeigen

ist, so bald als möglich von der zu diesem Behufe commandirten Desinfectionsmannschaft in folgender Weise vollzogen:

Unter Verschließung der Fenster und Thüren werden die betreffenden Gegenstände so aufgehängt, daß der Dampf von allen Seiten dazu kann. Auf ein Metallgefäß werden 1 bis 3 Pfd. Schwefel gebracht, mit etwas Alkohol befeuchtet und angezündet, worauf der Diensthubende, der wohl darauf sehen muß, daß kein Entzünden der Gegenstände stattfinden könne, sofort das Zimmer verläßt, und die Thüre so fest als möglich verschließt, um das Entweichen der Dämpfe zu verhindern. Nach zwei Stunden werden Thüre und Fenster geöffnet und das Gemach vollständig gelüftet. Während des Krankheitsverlaufes hat in alle für die Aufnahme der Entleerungen des Patienten bestimmten Gefäße obige Desinfectionsflüssigkeit zu kommen, und sind dieselben nach dem Gebrauche mit siedendem Wasser zu reinigen. Ebenso müssen Waterclosets und Aborte täglich mit dieser Flüssigkeit oder mit Eisenchlorid (1 Pfd. auf 3 Maß) mit Zusatz von 1 oder 2 Unzen Carbonsäure desinficirt werden. Strohsäcke werden verbrannt und dürfen ohne Erlaubnis des Bureau nicht aus der Krankenstube entfernt werden. Ferner werden dem Kranken statt der Schnupftücher Feggen, die dann sofort verbrannt

werden können, anempfohlen. Nach der Entfernung des Patienten aus der Krankenstube müssen die Wände der letzteren gründlich gereinigt und frisch geweißt und angeworfen, das Holzwerk und der Fußboden mit Anwendung von Seife abgerieben werden.

Diesen Maßregeln nun ist es wohl zu danken, daß, wie vier graphische, die Blatternsterblichkeit in London und Berlin, New-York und Philadelphia während des Jahres 1871 darstellende Tabellen zeigen, in den einzelnen Wochen dieses Jahres die Blatternsterbefälle, auf 100,000 Einwohner gezählt in New-York zu höchst: 4, in Berlin zu höchst 9 in Philadelphia: 34 erreichten.

Ja! höre ich manchen Leser bemerken, das ist alles sehr schön, aber Newyork ist nicht Laibach. Ich aber werde bei anderer Gelegenheit den Nachweis liefern, daß das, was in Newyork im großen Maßstabe geschieht, auch in Laibach in entsprechendem Maßstabe möglich ist, denn dasjenige, was einmal als gut anerkannt worden, ist und bleibt gut, hier und überall, Laibach untersteht denselben Naturgesetzen wie Newyork, und um Epidemien zu bekämpfen, gibt es nicht für jede Stadt besondere Localmethoden, sondern man muß froh sein, wenn es überhaupt eine Methode gibt, die einen Erfolg verspricht.

Zum Schluß des Vortrages stimmten alle Anwesenden in begeisterte Hochrufe auf Se. Majestät ein, worauf die Liedertafel von Gottschee die Volkshymne intonierte. Weiß gekleidete Mädchen umringten die Kaiserbüste, legten Epheuränze auf den Stufen des Piedestales nieder, während Fräulein Olga Ekel einen frischen Lorbeerkranz der Kaiserbüste auf die Stirne drückte.

Das Bürgercorps, welches während dieser Feier am Plage aufgestellt war, gab zu den einzelnen Momenten derselben Dechargen.

Um halb 11 Uhr vormittags celebrierte der hochw. Herr Probst das feierliche Hochamt in der Kapitelkirche, worauf das Bürgercorps vor der Militärbehörde defilerte und sich sämtliche Civilbehörden in das Bureau des k. k. Bezirkshauptmannes Ekel begaben und dort ihre unterthänigsten Glückwünsche an Se. Majestät aus Anlaß der allerhöchsten Jubiläumfeier aussprachen.

Abends gab die gottscheer Liedertafel im Casino eine Concert, worauf der Festball begann, welcher die gewählteste Gesellschaft von nah und ferne bis in die späte Morgenstunde vereinigte.

Montag vormittags vertheilte der Bürgermeister die von der Stadt votierten und freiwillig eingegangenen Gaben an die Stadtkassen.

Das Festlooper war sehr zahlreich besucht. Der Bürgermeister Rizolli sprach den Toast auf Se. Majestät, und verlief der letzte Festabend in angenehmster Stimmung. Die Tage der Jubelfeier in Rudolfswerth werden allen, die sich an derselben beteiligten, in dauernder Erinnerung bleiben.

Wögen die begeistertsten Worte unseres Festredners in den Herzen seiner Zuhörer zur fruchtbaren Saat geblieben, denn es sind ja dies die eigenen Worte unseres erhabenen Jubilars — mit vereinten Kräften arbeiten und unsere Bemühungen einmüthigen Sinnes verbinden, „zur Ehre und zum Heile unseres geliebten Oesterreich!“

Den Sängern von Gottschee, welche durch ihre Mitwirkung dem Feste eine so schöne Weihe gaben, gebührt aber der wärmste Dank aller, die ihren Sangesweisen lauschten.

Der Reichstagsabgeordnete, Herr Hočevar, übersendete dem Festcomité den Betrag von 100 fl. von welchem er 50 fl. den Schulkindern, 50 fl. den Stadtkassen widmete, welche Beträge sofort ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

(Vierte Landtagsitzung.) Beginn der Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Gegenwärtig der Landeshauptmann und 25 Abgeordnete, vonseite der Regierung der Landespräsident. Dem Abgeordneten Pintar wird ein weiterer Urlaub von 10 Tagen bewilligt. Dr. Rozlag, Baron Apfaltrern und Graf Blagoy entschuldigen ihr Ausbleiben. Es wird die Einbringung einer Regierungsvorlage, betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes in den Landgemeinden angekündigt und dieselbe auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Das Landespräsidium macht die Mitteilung, das Finanzministerium habe behufs Bedeckung des Abganges beim Grundentlastungs-fonde einen 30perc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Ohmstoff für das Jahr 1874 bewilligt. Die Stadtgemeinde Laibach richtet an den Landtag eine Zuschrift, derselbe möge die Abtretung eines Theiles des Burggartens zur Straßenerweiterung gegenüber dem neuen Realschulgebäude bewilligen. Das Gesuch slovenischer Studirender der technischen Schule in Graz um eine Umerüstung wird dem Finanzausschusse überwiesen, ebenso das von Dr. Jarnitz überreichte Gesuch der Bezirksärzte wegen Regelung ihrer Dotation. Abg. Gariboldi überreicht das Gesuch der Gemeinde St. Veit um einen Beitrag von 100 fl. behufs der Führung einer Zufahrtsstraße nach dem Bahnhofe von Bismarje. Hierauf wird der Bericht des Landesausschusses über die Wahl des Abgeordneten der Stadt Jozia, der des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshausfonde, über die Voranschläge des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhausfonde für das Jahr 1874, über die Voranschläge für die sloper Obst- und Weinbauschule

für das Jahr 1873 und 1874, sowie der Bericht desselben Ausschusses über die Voranschläge der kroatischen Stiftungsfonde für 1874 und die Rechnungsabläufe der genannten Fonde für 1872 genehmigt, das Gesuch des Spitalsarztes in Commenda St. Peter um Erhöhung seiner Dotation von 400 auf 600 Gulden abschlägig beschieden. Der Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landeskulturfonde für das Jahr 1874 wird genehmigt. Der Bericht des volkwirtschaftlichen Ausschusses über die Gesetzentwürfe des Landesausschusses, betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zufahrtsstraßen zu den Eisenbahnstationen wird genehmigt, der Gesetzentwurf selbst en bloc angenommen. Der Bericht des Landesausschusses wegen Zuweisung der Katastralgemeinde Butulje zum Gerichtsbezirke Adelsberg wird angenommen, endlich der Bericht des Landesausschusses wegen Ueberlassung eines Burggarten-Terrains gegenüber dem neuen Realschulgebäude zur Straßenerweiterung wird sammt der Zuschrift des Magistrates dem Finanzausschusse überwiesen. Zum Schluß kommen Anträge des volkwirtschaftlichen Ausschusses über Petitionen zur Verhandlung, darunter das Gesuch mehrerer Gemeinden des Bezirkes Seisenberg um Bewilligung einer Mauthschranke behufs Herstellung einer Zufahrtsstraße über Mulon nach der Reichsstraße. Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, an welcher sich der Berichterstatter Murnitz, die Abgeordneten Deschmann und Suppan für die Abweisung, Bleiweis und Horat aber für Bewilligung der Mauthschranke aussprechen. Nach einer Unterbrechung der Sitzung wird der Antrag auf Abweisung des Besuches angenommen. Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 16. Dezember.

(Die Ziehung der Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft) findet Dienstag, den 16. d. M., im Vereinslocale von 9 Uhr ab statt. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß alle nicht verkauften Loose, wie die für abgesetzte Loose entfallenden Geldbeträge bis Montag dem Kassier Herrn Franz Jint abgeliefert werden müssen. Für Sonntag und Montag wurde vom Comité auch eine Gewinnstausstellung im Fürstenhofe arrangiert.

(Sängerabend.) Am Vorabend der Ziehung zur Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft, das ist am Montag, veranstaltet der Männerchor dieser Gesellschaft in der Casinorestaurations einen Sängerabend zum Vortheile dieses Unternehmens. Zahlreicher Besuch und vortreffliche Unterhaltung sind bei dem guten Rufe unseres Männerchors wohl selbstverständliche Dinge.

(Vom Marienbruderschaftsverein.) Dieser Tage starb hier eine Frau, welche seit 40 Jahren diesem Leichenbestattungsvereine angehörte, und man sollte glauben, daß damit wohl genügendes Anrecht auf eine anständige Beerdigung erworben wäre. Der gedachte Verein scheint jedoch auch von dem vielverschiedenen Zeitgeiste angegriffen zu sein und seine Leitung dem schändlichen Mammon über Gebühr zu huldigen. Die Beerdigung der gedachten Frau, die aus sanitären Gründen in's Leichenhaus bei St. Christoph übertragen war, wurde nemlich auf 3 Uhr nachmittags angesetzt, die Angehörigen fanden sich pünktlich ein und hatten nun die Annehmlichkeit, bei der herrschenden strengen Kälte bis 5 Uhr, also volle 2 Stunden auf den Geistlichen zu warten, um welche Zeit ein anderes prunkvolles Begräbniß endlich beendet war und von welchem nun bei beginnender Dunkelheit ein Geistlicher die Functionen auch bei gedachter Leiche verrichtete. Ein derartiges Vorgehen verdient wohl eine öffentliche Rüge!

(Der Assurance-Agent Karl Reger), aus Laibach gebürtig, wurde am 11ten d., wie wiener Blätter berichten, in Wien wegen Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung verhaftet und dem dortigen k. k. Landesgerichte eingeliefert.

Verstorbene.

Den 11. Dezember. Kaspar Kotals, Bettler, 72 J., civiltspital, Ruhr. — Primus Frantar, Knecht, 39 J., Civiltspital infolge erlittener Verletzungen und wurde gerichtlich beschaut.

Den 12. Dezember. Apollonia Burger, Inwohnerstgattin, 62 J., Stadt Nr. 114, Lungenlähmung. — Gabriele Pirnat, Bergbaubehältertochter, 10 J., Stadt Nr. 210, Kopfschmerz.

R. f. Garntionspial.

Den 7. Dezember. Recrut Anton Ulla, vom 17. Inf.-Regt., 23 J., Blattern.

Den 8. Dezember. Jäger Mathias Preich, vom 19. Bataillon, 21 J., Bauchfellentzündung.

Den 12. Dezember. Infanterist Franz Hirschl, vom 17. Inf.-Regt., 21 J., Blattern.

Witterung.

Laibach, 13. Dezember.

Morgens gelockerte Wolkendecke, gegen mittag Aufhellung, nachmittags zunehmende Bewölkung. Temperatur: morgens 6 Uhr — 19°, nachmittags 2 Uhr — 18° C. (1872 + 3.4°, 1871 — 7.0° C.) Barometer stand anhaltend hoch 748.52 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 4.9° um 4.1° unter dem Normale.

Telegraphischer Coursbericht

am 13. Dezember.

Papierrente 69.30 — Silberrente 74.30. — 1860er Staatsanleihen 102.50 — Banqueten 990. — Credit 239. — London 113.65 — Silber 108.60. — R. f. Münz-Ducaten — 20-Francs-Stücke 909.

Gründliche und schnelle Hilfe!! in allen Krankheiten!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc.**, ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. (158-24)

Euer Wohlgeboren!

Nach überstandener fünfwöchentlicher schwerer Krankheit (Lungen- und Rippenfellentzündung) litt mein Gattin an schwachem Magen, Hartleibigkeit, Verstopfung des Stuhles, Appetitlosigkeit und war so entkräftet, daß sie sich kaum aufrecht erhielt, wobei sie ein starkes Herzklopfen, Bittern des Magens und der Eingeweide hatte. Da nahm sie Dr. Rosa's Lebensbalsam. Kaum eingenommen, auflebte in ihr alles und von der Minute wird sie immer kräftiger.

Ich erlaube mir gefälligst 10 St. große Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam mittelst Postnachnahme zu schicken. Mit aller Hochachtung

Anton Schuel, Förster.

Unterheinzendorf, 18. Jänner 1870.

In Laibach: Apotheke des Hrn. A. Schenk und Apotheke des Hrn. A. v. Gutkowski.

Vorräthig und zu beziehen durch
v. Kleinmayr & Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

MEYERS

HANDELEXIKON

gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 1268 B. Octavseiten über 52,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. Preis 1/2 Thlr., in schönem Ledereinb. 3 Thlr. Bibliograph. Institut in Rudolfsheim.

Näharbeiten

in jedem beliebigen Genre, sowohl Damenkleider als auch Damen- und Herren-Wäsche, werden übernommen und billig sowohl als auch prompt ausgeführt: Klagenfurterstraße Nr. 71 ebenerdig. (651)

Frisch angelangt

in großer Auswahl, als: feinsten Malländer Strachino und Gorgonzola. Fromage de Brie und Fromage de Neufchatel, Camembert, Romantour, Schwarzenberger, Limburger, Olmützer Quargel, Liptauer, Primsenkäse, Holländer, Eidamer, feinsten Emmenthaler, Groyer und Parmesan-Käse. — Beste ungarische Salami, Braunschweiger und Breslauer, Press-, Zungen- und Schinkenwürste, Mortadella di Bologna und Pariser Würste. Schönste Grazer Schinken und Zungen. — Sardinen de Nantes, russische Sardinen, Aalisch, Thunfisch und Krebs in Del, Hummern, Jäger-, Holländer, schottische und Pickelhäringe, feinste Tafel-Sardellen, Kappern, Oliven, Pfefferoni, Krachmandeln, Haselnüsse, schönste Datteln, Smyrnaer Feigen, Malagatrauben, Melonen, Persicat, Sultanbrod und Mandolatti, neue Pignolien, Pistazien, Mohnsamen, Orangen und Limonien, echte neapolitanische Maocaroni, Bigull und Fidolini, feinste Wiener Suppenmehlspeisen, Görzer candierte und Compotfrüchte in Cognac und Rum, Mostarda, Znaimer Gurken, Kremsler und französischer Senf, englische Mixed Pickles, Beefsteak-sauce und Salat-Cream, Grazer und Preßburger Zwiebacke, französische und englische Biscuits, feinste Grazer, Triester und französische Chocoladen. Größtes Lager von steierischen, österreicher, ungarischen, Rhein- und französischen Tafel-, Dessertweinen und Liqueurs. Echt russischer und chinesischer Thee und feinsten Jamaica-Rum. Großes Lager von echt französischem Champagner als: Moët Chandon, Auberthin & Co. pp., Rödeler, Jaqueson & Fils, Oscar de Montagnie, als auch des beliebten Grazer Kleinoscheg-Champagner und Schlumberger Schaumweines, nebst allen best affortierten Spezerelen und Delicatessen. Ferner

Große Auswahl

für Weihnachtsgeschenke

in allen Sorten: prachtvoll ausgestattete feinste Chocoladen- und Lux-Bonbons, verschiedene Christbaumverzierungen und sehr praktische Weihnachtskerzen in allen Farben mit gelippten Einsätzen, sehr leicht zu befestigen etc., alles in bester Qualität und zu staunend billigen Preisen, empfiehlt die

Specerei-, Colonial-, Farbwaren-, Sämereien-, Mineralwässer-, Wein- und Delicatessen-Handlung

des

Peter Lassnik, Laibach

(658—1)

Franziskanerplatz, Theatergasse Nr. 18

„zum braunen Hirschen.“

Haupt-Gewinn ev.
360.000 Mark
Neue Deutsche
Reichs-Währung

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staat Hamburg garantier-
ten grossen Geld-Lotterie, in wel-
cher über
5 Millionen 300.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 69.000 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 360.000 Mark Neue Deutsche Reichswähr. oder 120.000 Thlr. Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200.000, 100.000, 75.000, 50.000, 40.000, 2 mal 30.000, 25.000, 2 mal 20.000, 2 mal 15.000, 5 mal 12.000, 13 mal 10.000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 27 mal 5000, 3 mal 4000, 55 mal 3000, 126 mal 2000, 320 mal 1500, 1200 und 1000, 687 mal 500, 300 und 200, 16008 mal 110 und 100, 18322 mal 40, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
17. und 18. Dezember d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. — kr.

das halbe dto. nur 1 fl. 50 kr.

das viertel dto. nur — fl. 75 kr.

und werden diese vom Staat garantierten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages am Bequemsten in recommendierten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-
aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-
gelder erfolgt von mir direct an die Inter-
essenten **prompt** und **unter strengster**
Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit
den Aufträgen vertrauens-
voll an

Samuel Heckscher sen.,

Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gegründet 1767.

Fortschrittsmedaille.

Verdienstmedaille.

ALBERT SAMASSA,

k. k. Hof-Glockengiesser,

Maschinen- & Feuerlöschgeräthe-Fabrikant

in Laibach.

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen auf:

Harmonische Glockengeläute

samt Montserung, mittelst welcher selbst eine Glocke von 40 Ztr. leicht von einem Manne ge-
läutet werden kann; ferner alle Gattungen



Spritzen, Löschgeräthe, Pumpen- & Brunnenanlagen, Weinwerkel,
dann **Kirchenleuchter, Hähne, Ventile, Verschraubungen etc.**

zu den billigsten Preisen.

Gemeinden und Feuerwehren werden zur leichtern Beschaffung von Glocken und
Spritzen auch

Anerkennungsdiplom.

Ratenzahlungen gewährt.

Anerkennungsdiplom.

14 Preismedaillen.

120.000 Thlr. Pr. Crt.

ev. als Hauptgewinn.

Gewinne von 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 480, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34.326 à 44, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr. Crt. enthält die vom
Staate genehmigte und garantierte

große Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Capitalien von über
2 Million 120.000 Thaler Pr. Crt.

binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung
zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die Ziehung erster Abtheilung ist planmässig
auf den

17. und 18. Dezember d. J.

festgesetzt und ist der Preis der Lose:

fl. ö. W. 3— für 1 ganzes Originallos (keine Promesse)

„ 1 50 „ 1 halbes „ „

„ — 75 „ 1 viertel „ „

Gegen Einsendung des Betrages in fl. ö. W. Bank-
noten am Bequemsten der Siderheit halber in recom-
mandierten Briefen, versende ich direct unter gratis
Beifügung des Prospectes die mit Staatswappen ver-
sehenen Originallose selbst nach weitester Entfernung
prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung
erhält jeder Betheiligte die Ziehungsliste nebst Ren-
ovationslos überhandt und werden Gewinnelder unter
strengster Discretion sofort ausbezahlt. Man
wende sich baldigst vertrauensvoll an das stets vom
Glücke begünstigte Bankhaus (620—10)

Sigmund Hekscher, Hamburg.

Reiszeuge und Farbenkästen.

**Laibachs
billigste Einkaufsquelle**

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

nur beim
Weihnachtsmann: Hradeczkybrücke 168.

Große Auswahl in pariser und wiener Ballfächern, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Meerchaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen, Mappen, Holz-, Glas- und Bronze-Galanteriewaren, Parfümflasken in bester Sorte und allen Gerüchen, Schmuck aus Kautschuk, Glas und Schildkröt, prachtvolle Herren-Manschettenknöpfe, Laubgold und Oxyd-Uhrketten, Koffer, Reise- und Damenhandtaschen, Ehekränze u.

**Neueste
Damengürtel mit und ohne Täschchen.**

Spielwaren

zu Spottpreisen:

Puppen von 10, 15 fr. bis 5 fl., Schachtspielwaren, Figuren, Theaters, Betten, Kästen, Blechspielwaren, Zauberkräften (womit man in 5 Minuten ein Zauberer werden kann), Gesellschafts- und noch viele andere Spiele in reicher Auswahl. (655)

Achtungsvoll

Julius Mayer.

Schiffstraße

Schiffstraße Redemptor, Riegel, Schling- und Damenfächer.

Zinse, Federn, Papier und Siegelack.

Collectiv-Anzeiger.

Angenommen werden: Zeitungsannoncen und Pränumerationen, Kost-Scheinchen und Mädchen, Wohnungen; Dienstleistungen, Buchhalter, Druck, Druck- und Buchdruck, Köchinnen, Dienstmädchen; Unter-richt ertheilen: Klavierlehrer, Realschüler; Ver-kauf werden: Landgüter, Gast- und Pensionshäuser, Pächtereigenthum; verpachtet werden 4 Gasthäuser, Näheres im Annoncen-Bureau, Laibach (Fürstehof.) (653)

Ein Compagnon

wird zur Vergütung einer leistungsfähigen Papierfabrik in Oesterreich gesucht.
Zuschriften übernimmt aus Gefälligkeit
Herr A. Gayer,
Wien, Singerstraße 11.

Geschäfts-Anzeige.

Wiederholt mir zugekommene Klagen, daß mein Sohn Adolf für Klavierstimmungen und Reparaturen zu hohe Gebühren abverlangte, veranlassen mich, die Anfertigung neuer Klaviere, sowie Reparaturen und Stimmungen alter Klaviere, zu äußerst billigen Preisen — für Stimmungen 1 fl. — selbst in die Hand zu nehmen. Unter einem gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich soeben ein neues, nach amerikanischem System konstruirtes **Pianino** in elegantester Form und mit angenehm gesangvollem Ton angefertigt habe, welches in der Bahnhofsgasse Nr. 114 zur gefälligen Ansicht bereit steht. Achtungsvoll ergebenster
Johann Burghard,
Klaviermacher.

(649-3)

Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York.

Cimbria 17. Dez	Silesia 31. Dez	Westphalia 14. Jan.
Hammonia 24. Dez	Frisia 7. Dez	Thuringia 21. Jan.

Passagepreise: I. Cajüte 165 Thlr., II. Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.
Zwischen **Hamburg, Havana und New-Orleans**
Vandalla 31. Jänner. | **Saxonia** 28. Februar.
Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
33/34 Admiraltätsstrasse, Hamburg.

(592-2)

Die **Damen-Moden-, Pak- & Wollwarenhandlung**
des **Ernst Stöckl**

empfehl als passende
Christgeschenke
elegante Damenhüte, Coiffuren, Theatercapotten und Kindercapuchons.
Damenjaquets, Paletots und Dollmans.

Pelzgarnituren
aus Edelmader, Goldbittis, Tauher, Angora, weiß Fuz, Luz, Bisam u. s. w.
Wolltücher,
Wollgilet, Seelenwärmer, Kinderjäckchen, Wollröcke, Damen- & Kinder-garnituren.
Nouveautés
in Chemisetten, Stuardkrausen, Crêpe de chin-Fichus, Bandgarnituren, Seidenschleifen und Diapschen, gestickten Keinen-Battisttüchern, gestickten Krügen und Manschetten, modernen Miedern, Corsets, Schleppröcken, Damen- und Kinder-Schürzen.

Für Ballkleider:
glatt und faconniert brüsseler Tull, Crepe-Risse, Tartalan u.
Myrthen-Coiffuren und Brautschleier.



Beste Nähmaschine
für den
Familiengebrauch:
The „Little Wanzer“
bewährte amerikanische Schiffchen-
Doppelpheppstich-Nähmaschine
zum Hand- und Fußbetrieb,
sehr einfach construirt, insolge dem leicht zu erlernen und dem Unordnung Gerathen nicht unterworfen, wurde auf der wiener Weltausstellung durch **zwei Verdienstmedaillen** prämiert.

En gros		En detail
------------	---	--------------

En gros Käufern, Schuh- machern besonderen Rabatt.

Erstes wiener Depot
des
MORIZ FRIED,
Wien, Praterstraße 15.
Billigste Quelle aller Beschuhungen von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.

Herren-Stiefletten:

Festes Kalbleder . . . fl. 5- bis 7-50	Chies Zechundsleder fl. 7-50 bis 10-
Zalon-Vackstiefletten . . . 6- " 8-	von echtem Luchten,
von Albleder für leidende	wasserdicht 6- " 7-
Füße 5-50 " 6-50	Zuchtenstiefel 8-50 " 12-
detto mit Vacklappen . . . 6- " 8-	hohe Zuchten-Jagd-
Ruffsch-Vack mit drei-	stiefel 12- " 15-
fachen Sohlen 6-50 " 8-	Commodeschuhe 1-10 " 2-
detto mit Filz besetzt . . . 7-50 " 8-50	

Kinderstiefletten in allen Größen zu den billigsten Preisen.
Filzbeschuhungen mit Filz- und Ledersohlen in großer Auswahl von fl. 1-20 bis fl. 3-50 für Herren und Damen.

Damen-Stiefletten:

Sammt mit Elastique,	Leder mit Elastique fl. 3-50
Halbrahm fl. 3-20 bis 4-	" halbh. vorne z. Schnüren " 3-50
Sammt vorn z. Schnüren . . 3-50 " 4-	" ganzh. " " " 4-50
" ganz hohe 4-20 " 5-50	" mit Vacklappen . . . 4-80
" lappen 4-50 " 5-50	Feinste Kidleder-Stief-
Sammt, ganz hohe, Filz-	letten fl. 4-50 bis 7-
sutter 4-80 " 5-80	Glanzleder und Stoffcomode-
Pelzstiefletten von Leder	Schuhe zu fl. 1-
und Sammt, mit Leder	
besetzt und Doppelsohlen . 5- " 7-	

Mädchen-Pelz- und Filz-Stiefletten, sowie Anabenstiefel aus Chagrin-Kalbleder und Ruffschlad.

Außerdem alle Sorten elegante Phantasie in neuesten Façon Herren- und Damenstiefletten. Allerneuestes, Façon Gisela, Façon Paddy in Leder und Brünell von fl. 7-20 bis fl. 10. Beson'ers zu beachten: **Damen-Stiefletten mit französischen Doppelschuhel höchst elegant, neuester Façon zu billigsten Fabrikpreisen.** Sehr beachtenswerth: Für alle Herren Forstleute, Müller, Detonomen, Ingenieure, überhaupt für alle, welche bemüht sind, der nassen Bitterung Trost zu bieten: **Zuchten-Beschuhungen** jeder Art, wirklich wasserdicht präpariert. **K. I. priv. Lederfabrik** immer vorrätig. — Reparaturen aller Art werden dauernd hergestellt. — Alle Commissionen werden prompt effectuirt. Nichtconvenientes wird jederzeit umgetauscht. Preiscourante gratis. (684-6)